

15. Sonntag im Jk A – 12.07.2020

Aus dem Buch des Propheten Jesaja 55,10-11

So spricht der Herr: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,18-23

Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 13,1-9

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen. Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Liebe Brüder und Schwestern!

Ein Religionslehrer klagte: „Noch nie hat die Kirche in ihrer langen Geschichte so viel Kraft in den Religionsunterricht aufgebracht wie heute; noch nie hat sie so viele Menschen, so viel Intelligenz und so viel Geld investiert; und noch nie hatte sie so wenig Erfolg wie heute“.

Gilt diese Klage nicht auch für die christliche Verkündigung überhaupt? Ist der Erfolg, gemessen am Einsatz, nicht recht minimal? Müsste die Kirche bei einem Einsatz von so viel Kraft und Mühe nicht ständig wachsen – nach außen und nach innen? Müssten nicht die Gottesdienste Jahr für Jahr besser besucht werden? Müsste nicht das religiöse Leben ständig wachsen? - Nun wissen wir aber alle, dass genau das Gegenteil der Fall ist.

An wem *liegt* es, oder *woran* liegt es? Liegt es an den Verkündern oder an den Zuhörern, oder liegt es an der Sache? Hatte vielleicht der geplagte Religionslehrer recht, wenn er halb im Spaß sagte: „Ach, lieber Gott, hättest du deine Botschaft nicht ein wenig attraktiver machen können?“. Doch, wenn wir mit all diesen Problemen und Fragen auf Jesus schauen, so stellen wir fest, dass selbst Jesus sich in einer ganz ähnlichen Situation befand. Zunächst hatte seine Verkündigung zwar Erfolg. Er hatte großen Zulauf; die Leute kamen in Scharen von weither zu ihm. Es heißt zum Beispiel: „Alle waren außer sich vor Staunen, sie priesen Gott und sagten; nie haben wir solches gesehen; sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden“. Jesus hatte also einen gewissen Erfolg; aber es dauerte nicht lange, da regte sich auch Widerstand bei seinen Hörern. Jesus fand Unglauben, Ablehnung; er musste zusehen, wie die Leute sich langsam von ihm abwandten. Auch davon berichten die Evangelien. Es wird uns überliefert, dass Jesus in seiner Heimat keinen Glauben fand, dass man an ihm Anstoß nahm. Es wird von harten Auseinandersetzungen berichtet, in die Jesus mit den Pharisäern und Schriftgelehrten verstrickt war. - All das zeigt also, dass der Erfolg der Verkündigung auch bei Jesus zu wünschen übrig ließ. Jesus kam mit seiner Botschaft nicht mehr so an, wie zu Beginn.

Und wie reagieren die *Jünger* darauf? Sie drohen zu resignieren! Sie verlieren den Mut und haben keine Lust mehr, weiter zu machen. Auch sie fragen sich: Hat denn diese ganze Mühe überhaupt noch einen Sinn? Sollten wir nicht einfach die Menschen sich selbst in ihrem Unglauben überlassen?

Doch Jesus, der selber den Misserfolg erfahren hat, er wendet sich *gegen* diese lustlose und resignierende Haltung. Gerade da hinein erzählt er das Gleichnis von der Aussaat, das wir eben gehört haben. Da ist von mancherlei Schwierigkeiten die Rede. Die Bedingungen der Aussaat verheißen eine *schlechte* Ernte! Und trotzdem: sie fällt gegen Erwartung *gut* aus! - Ein *Teil* der Saat fiel auf *guten* Boden, heißt es, und brachte Frucht: dreißigfach, sechzigfach, sogar hundertfach.

Uns ist es wohl klar, was Jesus mit diesem Gleichnis sagen will: Wie bei der Aussaat, so ist es auch bei der Verkündigung des Evangeliums. Zwar gibt es viele Widerstände, und auch Misserfolge bleiben nicht aus; das *Ende* aber kann doch ein großer Erfolg sein. - Freilich, genau so wenig, wie der Sämann zuständig ist für den Erfolg der Ernte, so wenig ist es der Verkünder für den Erfolg des Evangeliums. Der *Garant* des Erfolgs ist Gott allein.

Niemand von uns weiß, wie viele Menschen schon gerettet wurden, weil ihnen irgendwann in ihrem Leben die Botschaft Jesus vermittelt wurde. Und nur Gott allein weiß, wie viel Heil die Kirche durch die Verkündigung des Evangeliums der Welt schon vermittelt hat. Dies alles wird sich erst am Ende der Tage offenbaren.

Das soll ein Trost sein ganz besonders für die Verkünder, aber auch für die Eltern, die sich viel Mühe gegeben haben, ihre Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Sie dürfen ihre Kinder, auch wenn sie sich von ihrem Glauben entfernt haben, nicht fallen lassen. Sie dürfen ihnen weiterhin in aller Geduld ein christliches Leben vorleben. Es wird nicht umsonst sein.

Wir alle sollen weiterhin durch Wort und Tat die Botschaft Jesu verkünden. Gott steht für den *Erfolg* der Verkündigungsarbeit. Was Jesus empfiehlt, ist Geduld, Ausdauer und langer Atem. Amen.

P. Pius Agreiter OSB